

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncen-Speditionen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retikern pro Zeile 40 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. H. Bach in Halle.

Absechster Jahrgang.

Nr. 92.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 19. April

1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 1 M. 67 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Der Tag von Düppel.

Halle, 18. April.

Was jener fremdartig große griechische Sänger von der Schlacht bei Salamis gelungen hat, nämlich daß in ihr der Freiheit Grundstein gelegt sei, das dürfen wir von dem Siege sagen, dessen zwanzigste Jahrestag wir heute feiern.

Zwanzig Jahre, ein großes Stück uneres Lebens, welches siebenzig Jahre währet, und in diesem Falle zwanzig Jahre, erfüllt von der dringenden Menge großer, ja überaus großer Ereignisse, und doch ist es unglücklich, als läge der Tag jener Siegeskünde in naher Vergangenheit. Denn an diesem Tage atmete das preussische, atmete das deutsche Volk zum ersten Male wieder auf in Freude und Hoffnung.

Wir haben gestern von jenen großen Befreiungen gesprochen, welche im Jahre achtundvierzig so aus schließlich begannen, später durchkreuzt, gekemmt und endlich gesiegt waren. Lange brannte das Gedächtnis der olivfarbenen Schmach ungelindert in den Herzen der Vaterlandsfreunde und mit ihm läge das tiefe Mißtrauen gegen die Politik des Staates fort, welcher in Olmitz die Sache der Freiheit und des Rechtes preisgegeben hatte. Deshalb fand das Ministerium Bismarck wenig Sympathien in den deutsch gesinnten Kreisen, als es im Einzelnen mit dem Reich die schleswig-holsteinische Angelegenheit in die Hand nahm. Gerade das Zusammenwirken mit der Macht, durch deren Antrieben auch das letzte verloren gegangen war, was der Schicksal von 1849 nicht verschlungen hätte, vermehrte noch das Mißtrauen, gegen welches die Hoffnung nur schwach ankämpfte wie die winterliche Sonne gegen schwergehaltene Gewölke.

Da kam die Siegeskünde, sie kam heran gewaltig, wie ein Sturm, welcher das Gemüth zerstreut, und es suchte eine freudige Abnung durch die Herzen. Endlich einmal hatten die preussischen Fahnen wieder im Pulverdampfe gehweht, endlich einmal war bei den stolzen Klängen des „Heil Dir im Siegesfranz“ ein neuer Siegeszug um ein Dopenzollernnütz gelungen.

Da wurde es Hunderttausende klar, daß Preußen sich auf sich selbst verlassen hatte, und wenn andere Hunderttausende noch zweifeln und mißtrauten, so konnten doch auch sie sich der Freude nicht ganz verschließen: immer mehr wandten sich die Herzen der Demokratie — wer kennt nicht Ziegler's berühmtes Wort? — dorthin, wo Preußen's Fahnen flatterten.

Die Vertrauens haben recht behalten. Das alte Blut, welches vor den Düppeler Schanzen vergossen war, es ist nicht vergossen in einem Irrtum, von dem die Fremden wissen, es ist vergossen für Schleswig-Holsteins Befreiung und seiner Deutschlands Wiedergeburt. Keine Fieber hat vorhergehend, was das Schwert erzwang, sondern die Fieber des größten aller Staatsmänner hat dem Schwerte, wie sie ihr den Weg frei gemacht, so auch die Erfolge sichern helfen. Das höchste Erfolge durch äußerste Anspannung von Geist und Kraft, und

daselbe Deutschland, in dessen Rechte einst der kleinste Nachbar eingriff, steht als die erste Macht Europas da. Deshalb ziemt es sich, den Tag von Düppel freudig zu feiern, dankbar gegen den großen Meister der Staatskunst, welchem er die Erlänge gebracht, dankbar gegen unsern edlen, pflichtbewußten und treuen Heerführer und dankbar gegen die waltende Vorsehung!

Politische Uebersicht.

Während der Telegraph einige Tage über Egypten ganz geschwiegen, bringt er uns heute eine Nachricht, welche zeigt, daß General Gordon sich in sehr schlechter Lage befindet und sich Gordon hat nämlich an Zehner Pascha folgendes Telegramm gerichtet:

Ich habe Sie zum General-Gouverneur Abimuten des Sudan ernannt. Machen Sie mir von Ihrer Ankunft in Verber Mitteilung; wenn es möglich ist, werde ich zwei Dampfer schicken, welche Sie mit zwei anderen gegenwärtig in Verber befindlichen mit eigener Schonungsbekleidung zum Schutze der von der Stellung Zehner's auf einen wichtigen Posten wissen wollte. Das eigenmächtige Überziehen Gordon's erscheint daher um so mehr als das Greifen nach dem letzten Strohhalm. Wenn es indessen für Gordon außer durch Zehner keine Rettung mehr giebt, so ist er verloren, denn wie aus Cairo gemeldet wird, hat Zehner die ihm von Gordon zugedachte Ehre abgelehnt.

Der englische Staatssekretär des Innern, Harcourt, hielt am Mittwoch in Derby eine Rede, in welcher er sich mit Egypten beschäftigte und erklärte, unvorhergesehene Ereignisse hätten die Regierung verhindert, die Truppen aus Egypten zurückzuführen. Was die Frage wegen einer Anzeigung angehe, so habe England nicht das Recht, Egypten zu annektieren, da dort auch noch andere Mächte Rechte hätten. Eine dauernde Verwaltung Egyptens durch England würde zu unangenehmen Verwicklungen mit den übrigen Mächten führen und die Erhaltung einer Armee in Egypten notwendig machen, deren Kosten die egyptische Regierung nicht tragen könne. Irgeud etwas neues enthält dieser Redezug nicht.

Der pariser „National“ meldet, die französischen Truppen hätten bei der Einnahme von Hongkong chinesische Soldaten gefangen genommen, man bewache dieselben sorgfältig, um einen Beweis für die Theilnahme Chinas an dem Kriege in Tongking in den Händen zu haben. Frankreich will bekanntlich aus der Beilegung der chinesischen Truppen ein Recht auf einen Kriegszug nach China herleiten. Eine Kriegszug nach China herleiten, der offiziell eigentlich nicht existiert, da er weder von Frankreich noch von China erklärt worden ist, ist allerdings eine etwas eigenhümliche Sache.

Das österreichische kronprinzliche Paar ist in Konstantinopel angekommen. Die Nacht „Miramar“ mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin lag in Begleitung der Jagden „Hjebdin“ und „Taurus“ am Donnerstag früh

bei prachtvollem Wetter in den Bosphorus ein. Am Eingang der Meerenge wurde das kronprinzliche Paar von nach mehreren Tausenden zählenden Personen aller Nationalitäten, vorwiegend Österreichern, Ungarn und Belgiern am Ufer der reich besetzten Gloghschiffe empfangen. Die Nacht „Miramar“ landete, begleitet von den genannten Schiffen, am 10. März vor Solina-Bucht, wo der Großfürst und der Kaiser der Ausdrücke die hohen Gäste begrüßten. Sofort nach der Ankunft begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin in Begleitung nach Nizib Kiosk. Sammlische im Hafen vor Anker liegenden Schiffe waren besetzt.

Eine Notiz in Paris veröffentlichte Tabelle über die Bewegung des französischen Handelsverkehrs mit dem Auslande während des ersten Quartals im laufenden Jahre zeigt, daß dieselbe noch immer in absteigender Linie begriffen ist. Der Rückgang gegen die korrespondierenden Monate der vorjährigen Handelsstatistik kommt in fast allen wichtigeren Positionen zum Ausdruck. Ausgenommen ist nur der Export von Holzstoffen, der einen geringen Mehrbetrag aufweist. Dagegen ist der Export von Fabrikaten wieder um 75 Mill. Frs. zurückgegangen. Allein im Monat März d. J. weist der Export gegen den korrespondierenden Zeitraum des vor. Jahres eine Verminderung um 42,668,000 Frs., der Export um 25,476,000 Frs. auf. Diese Ergebnisse der Handelsstatistik werden durch die Wochenanweise der Bahnverwaltungen vollumfänglich bestätigt.

Die Disposition gegen den zwischen England und Portugal geschlossenen Congo-Vertrag vertritt sich in England mit jedem Tage und der Vertrag wird voraussichtlich vor seiner Ratifikation, wenn es überhaupt dazu kommt, im englischen Unterhause zum Gegenstand heftigster Debatten gemacht werden. In einer in die „Times“ gedruckten Schrift legt Mr. W. E. Forster, der ehemalige Staatssekretär für Irland, die Unannehmlichkeit auf die von Lord Granville im Oberhause abgegebene Erklärung, daß es der Vertrag in Wirklichkeit treren könne, die Anerkennung desselben seitens anderer Mächte unerlässlich sei. Da, wie er bemerkt, Grund für die Annahme vorhanden sei, daß diese Anerkennung seitens anderer Mächte noch ausbleibe, sollte folglich die Ratifikation des Vertrages auf alle Fälle verzögert werden.

Der jüngst zum Verlust seines Amtes verurtheilte norwegische Staatsminister Selmer ist, den „Hamburger Nachr.“ zufolge, wieder in den Dienst des Staates eingetreten, indem ihm der König vor seiner Abreise von Christiania zum General-Auditeur ernannt hat. Es sind gegenwärtig außerordentlich viele Aemter erledigt und man erwartet bald zu hören, daß auch die übrigen abgetretenen Minister einen neuen Platz gefunden. Der ehemalige Staatsminister Kiernik wird allgemein als Hof-Chef nach dem verstorbenen General Fleischer gelten, und ebenso heißt es, daß Staatsrath Holmboe Justizminister in Christiania werden soll.

Ein Telegramm aus Lima vom 15. d. sagt, der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika habe offiziell erklärt, daß eine Anerkennung der Regierung des Präsidenten Aguirre unmöglich sei, da sich dieselbe nur durch die Unterthürung der Civilen halte, die das Land besetzt hielten.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* London, 17. April. In einem heute veröffentlichten Schreiben der Königin aus Windsor-Gaule vom 14. d. spricht

aufstehend; er sprach mir, seiner Bestimmung soweit Herr zu bleiben, daß niemand den Grund verstehen sollte die Spur zu kennen vermöge. Er bemerkt sich, die schönste auf die Weise von der Welt beschreiben, während er Selmer nicht aus den Augen ließ, wenn sie plaudern mit dem Hofschleier über den Palen dahinschritt oder beim Tanze in den Armen des unbefohlenen Knirpses sich „gering“ machte, damit der sie bemerken könnten oder in die Höflichkeit konnte; vorer sie sich aber, ganz in dem Gemüthe, so daß sie nicht mehr zu sehen war, dann besiel den Toni eine Unruhe, er machte einen langen Haß, rüde auf dem Siege hin und her, erhob sich wohl auch ein mal ein anderes Mal.

Oben begann wieder der Daß zu schürren, die Trompete zu schmettern und die Klarinette zu gellen, die Paare traten zum Tanze an; der Kleider-Münder hatte diesmal die Wagner's Opern aufgezogen. Helene kam langsam über die Wiege daherschritten bis an den Baum, der diese von dem Garten schied, sie warf einen Blick hinter, dann lehrte sie sich ab, schaute sich mit dem Rücken gegen das Gatter und schlug den vollen Arm auf einen Wapp. Sie hielt das Gesicht dem Tanzen abgewandt.

Tom erhob sich, er winkte der Dirne an seiner Seite mit der Hand zu und sagte: „Reiß' mir, ich will bloß ein klein wenig sehen!“ Er ging auf den Baum zu und blieb zwei Schritte hinter Helene's Rücken stehen. „Nein,“ rief er halb laut.

Durch eine kaum merkbare Bewegung des Kopfes zeigte die Dirne, daß sie nach ihm hingorfe.

„Ich bist' Dich,“ fuhr er fort, „schau Dir nur die schönste Hofe Muttergottes an, die's nur da an d'Seiten giebt haben.“

Die Dirne griff spielend die Schürze auf und schürzte sie gegen das Gesicht, darunter die hohle Hand zu bergen, die sie vor den Mund legte. „Das ist gut für'n Unterthier,“ flüsterte sie.

„Wenn nur der Dein Halbmontel quer über'n Schoß legst, war's Rasirettbild fertig; zum hübsigsten Gebentnerweden tungen die zwei.“

Helene nickte unter der Schürze.

„Nack' ein, Kent. Kommt morgen!“

„Werd' mit können.“

13.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Fortsetzung.)

VIII.

Der himmlische Patron der Kirche zu Zwischenbüchel, Sanct Coloman, ist ein „später Heiliger,“ sein Tag fällt auf den dreizehnten Oktober. Da sich aber das Wetter in der ersten Hälfte dieses Monats meist lebhaft anzieht, so daß die Tanzlustigen sich im Freien, auf der Weide hinter dem Gasthausgarten, herumtreiben konnten, wo eine große Scheuer zum Tanzlokal umgewandelt war, so fand der Zwischenbüchel'ner Wirth für die Gäste, die unter dem Dach hielten wollten, ein Auslangen mit zwei Stuben, der gewöhnlichen Gaststube und seiner Wohnstube, die er für diesen Tag anräumte; letztere nahm der Sternsteinhof-Bauer in Beschlag, der sich die Kirchweih vor den „Unteren“ sehen lassen wollte, als einer, dem nichts zu gut und nichts zu teuer; ihm gefielte sich eine Schaar „großer Bauern“ von fern und nah, die ihn alle in seinem Hochmut unterthürten, wenn auch seiner unternahm, es ihm gleich zu thun.

Einige unter ihnen hielten aber nicht nur dieses Unterfangen für zu ungeschicklich, sondern verzichteten überhaupt darauf, auch nur in bescheidener Weise neben dem Sternsteinhof-Bauer glänzen zu wollen, fanden es ungleich angenehmer und hingrunder, sich von ihm geschert halten zu lassen und nur, wie es Göttern eines solchen Wirthes zutram, dafür zu sorgen, daß „gehörig nach's ranzinge.“

Darunter war einer, dessen Bescheidenheit fast der Tugend der Selbstverleugnung gleichkam, wenn man bedachte, daß gerade er es vermocht hätte, so tief in den Sad zu lagern wie der Sternsteinhof-Bauer und so wenig wie der bescheiden mußte, die Finger leer hervorzuziehen. Es war das ein langer dürrer Mann mit eingesenkten Augen, hohen Wangen und tief liegenden, unter hübsigen Brauen hervorblühenden, dunklen Augen, zwischen denen schart eine Hofnarbe vorragte, die Lippen hielt er zusammengeklümpert, wenn er sie öffnete und sprach, so sah es aus, als ob er seine Rede vorab auf ihren Beschnur prüfte. Das Feiertagsgewand daß er trug, sah

unfauber aus. Er hieß der Käsbiermarte, Martin war nämlich sein Taufname und die andere Bezeichnung verdankte er der gewiß köstlichen, königlichen Eigenheit, mit einer Waise Wier und einem Stüd Käse vor sich, bei stundenlangen Besuchen anzuharren; für diesmal aber, wo es galt, dem, was der Sternsteinhof „auftragen und vorfahren“ lieg, alle Egre anzutun, kam er seiner Verpflichtung in solchem Maße nach, daß öftere Male am Tische die jarte Ausrufung laut wurde: „Ja, Käsbiermarte, wo frist und saufft denn Du nur all's das hin?“ Daraufhin blidete er von seinem Teller auf, mit arbeitenden Händen und dem überlegenen Köpfe eines Mannes, dem es gelungen, plötzlich einen schönen, bisher unbekannt gebliebenen Zug seines Charakters zu entwickeln.

Der Käsbiermarte war nicht ohne Begleitung von Schwendbork, wo er hauste, auf den zwischenbüchel'ner Kirchtag herübergefahren, er hatte sein einziges Kind, die etwa zwanzigjährige Braut, mitgebracht, welche nun mit dem Toni vom Sternsteinhof draußen im Wirthshausgarten saß.

Die Dirne war hochangesehene, so daß sie trotz einer gewissen Fülle etwas dernehmig auslief. Die schwarzbraunen, dickhaarigen Scheitel, die starken, geschnittenen Brauen und die gelogene Nase — glücklichere Werk ein schwaches Abbild der väterlichen — verliehen ihrem länglichen Gesichte den Ausdruck der Willensstärke, der aber durch die fast schicktesten Gläser ihrer dunkeln, in einem unbestimmten bläulichen Glanze schimmenden Augen wieder weit gemacht wurde. Rosalie schien nicht gewohnt, sich unter freilichlichen Menschen zu bewegen, sie sah deren lärmend lustigen Treiben zugleich verschüchert und neugierig zu; sie schien nicht zu wissen, was sie, als reiche Bauerstöchter, für Hülpe von Seite ihres Längers beanspruchen konnte, auch nicht, was die ärmste Dirne in solchem Falle für Hülfsmittel fordern würde; schweigen saß sie an der Seite des wortkräftigen Wirthes und wenn er sie an der Hand aufzog und sagte: „Springen wir mit al'm herum,“ oder ihr Glas füllte und ihren Teller mit Nachtrunk häufte, so dankte sie ihm mehr mit Blicken als mit Worten. Sie dachte wohl, es sei sehr unrichtig, sich wenig mit einem Weibe abzugeben.

Der Toni vom Sternsteinhof nahm es zwar Wunder, daß Käsbiermarte's Salz es nicht rihte, wie mürrelich und wüßlos er neben ihr saß, aber er war es in die Haut hinein

Brüderstraße
18-20.

Richard Voss.

Parterre
und 1. Etage.

Ich empfehle meine soeben eingegangenen Neuheiten in



Damen-Mänteln etc.



fortirt vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Der bedeutende Absatz meines Confections-Geschäftes ermöglicht es mir, stets von den hervorragendsten Neuheiten, der Mode entsprechend, grosse Sortimente zu bieten und bin ich dadurch jederzeit in der Lage, zu billigsten Preisen abzugeben.



Neueste Preise!

Sommer 1884.



Entontas in Patent-Zanella A 1.25.
Entontas in Double A 1.50.
Entontas mit Kante A 1.75.
Entontas in wool Zanella A 2.
Entontas in Prima Zanella A 2.50.
Entontas in Seide A 3.
Entontas in Atlas A 4.
Entontas, gross, reine Seide, A 6.

Spitzenschirm in Leinen A 2.50.
Spitzenschirm in Zanella A 3.
Spitzenschirm in Double A 3.
Spitzenschirm in Atlas A 4.50.
Spitzenschirm in Atlas mit feib. Spitzen A 6.
Spitzenschirm m. feib. Futter und span. Spitzen A 8.
Futterschirm in Atlas A 5.50.
Futterschirm in Atlas mit feib. Futter A 7.
Damentouristensch. v. A 1.50 an,

Kindersonnensch. von 50 & an,
Herrensonnenschirme v. A 1.50 an,

bis zu den „hocheleganteften“ Neuheiten.

en gros Regenschirme in Patent-Zanella Mk. 1,30 an detail.

Franz Rickelt, Aileinschmieden.

Nur eigenes Fabrikat.

**Sommer-Umhänge,
Visites, anschl. Jaquettes
Brunnenmäntel**

in Seid, Wils, Travers und Seide.
Reizende Neuheiten in
Regenmänteln
für Damen und Kinder in gediehr Auswahl und sehr preiswerth.

G. Welsch Nachf.
17. Große Ulrichstraße 17.

Eiserne Gartenmöbel.

Neben Gemächshäusern, Wintergärten, Garten-Pavillons, Gartengittern, Frühbeetfenstern etc. fabricirt ich seit einigen Jahren mit Dampfbetrieb besetzt auch



schmiedeeiserne Gartenmöbel in den neuesten einfachsten bis zu den elegantesten Mustern und offerire dieselben in bewährter Ausführung zu den billigsten Preisen.

Otto Neitsch,
Fabrik für Eisenconstruktionen.

Korb- und Kinderwagenfabrik von F. W. Berger,

Schmeerstraße 15 und Poststraße 4.
Reichste Auswahl in Kinderwagen, Fahrstühlen und allen Neuheiten in Korbwagen zu den billigsten Preisen.



Gebrauchte Kinderwagen werden wie neu wieder hergestellt.

Halle'sche Actien-Bierbrauerei.

Die in unserer Brauerei abfallenden Trebern find vom 1. Mai cr. ab auf 1 Jahr zu vergeben.
Respectanten wollen ihre Gebote schriftlich abgeben.
Die Direction.

Th. Wernd'l Zahntechnisches Atelier Leipzigerstrasse 14.

**Schulbücher,
Lexica, Atlanten**
und
Lehrmittel aller Art

sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu den mässigsten Baarpreisen vorrätig in der

Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Das photographische Atelier von Kurtz & Haussmann

Schulberg 3. (M. Kaestner's Nachfolger) Schulberg 3. erlaubt sich hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen, Solido Preise bei sauberster Ausführung der uns übertragenen Arbeiten zugesichert.
Gleichzeitig machen wir das verehrte Publikum darauf aufmerksam, dass sämtliche vorhandenen Aufnahmen in unsern Besitz übergeben, so dass wir jede Nachbestellung in kürzester Frist liefern können. Mit Hochachtung
Kurtz & Haussmann.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt.
In Apotheken und Droguerien zu beziehen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Briefbogen und Converts
in fr. Cartons, mit erhaben gepressten farbigen Blumen, Wägen, Monogrammen in detail
50 Bfg.
G. E. Krause, Leipzigerstrasse 31.

**Die Waage muß
= für Arbeiter =
empfehle**
echt Hamburg, Lederhosen in allen gängl. Farben u. Größen die schwerste Waare, die es gibt
das Paar zu 7 Mk. 50 Bfg.
Gamb. Lederjaquettes und Westen, sowie alle anderen Arten Arbeitsjaquettes, Arbeitshosen u. Arbeitstaschen, Arbeitshemden und Blusen u. i. w. u. i. w.
Ich habe es mir zum festen Prinzip gemacht, in genannten Artikeln nur das Beste zu kleinem billigen Preise zu liefern und bitte bei bevorstehendem Besuche sich hiervon zu überzeugen.

J. Rogozinsky,
Markt, im rothen Thurm 4, dem Siegesdenkmal gegenüber.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Düten.
Düten- und Paekpapiere.
Specialität. Grösste Auswahl, billigste Preise,
G. Clauss,
Halle a/S., gr. Märkerstr. 23.
Getragene Herren-Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren, Möbel u. i. w. samt und verkauft
Fr. Noack, Geiststraße 51.

Tafel-Service
Café-Service
Wasch-Service
Defferteller
Studenteller
Blumenstöpfe
Caféemaschinen, neu pat., Goldschänder in reicher Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Ferber,
ar. Ulrichstr. 61.

Plössnitz.
Samstag den 20. April zu Kleinofen Ball, wozu ergeb. einladet E. Geier.
Schlettau h.R.
Samstag den 20. April von Nachm. 3 Uhr an Tanzmusik, wozu freundlichst einladet L. Hammelmann.

Familien-Nachrichten.
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter Martha mit dem Kaufmann Herrn Adolph Michael befreit mich hiermit ergebentlich anzuzeigen.
Gustav Wilsig.
Halle a/S. — Sena.

Durch die schwere aber glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hochgeehrt
Genetlich bei Trotha, d. 17. A. 84.
W. Krumhaar und Frau Selma geb. Thielcke.
Seute Morgen 1/2 11 Uhr entlichst sanft und ruhig unter guter Water und Großwater, der Siegeldeckmeister Friedrich Wilhelm Schröder, im Alter von 5 1/2 Jahren nach fast 9monatlichen schweren Krankenlager. U. 6en, den 17. April 1884.
Familie Schröder.
Gestern Abend 11 Uhr entlichst sanft nach kurzen Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die bewilligte Friederike Anttel geb. Postius, Beesen a/S., den 16. April 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unersetzlicher und geliebter Sobnes, Enkels und Bruders Albert, welchen der höchste Vater nach einem kaum acht-tägigen aber schweren Krankenlager am 8. April im aufblühenden Jugendalter von 15 Jahren durch einen jähen Tod von hinnen rief, bilden wir uns gedungen, unsern tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen für die vielen Beweise der liebevollen Theilnahme bei dessen Begräbnis. Vornehmlich innigen Dank seinen lieben Jugendfreunden und Freunden von Gräblich, welche sich zu seiner letzten Ruhestätte trugen und geleiteten und seinen Sarg mit herrlichen Kränzen und Kronen schmückten, sowie für das wertvolle Anwesen und die feierliche Trauerfeier, innigen Dank auch allen werthen Freunden von nah und fern, welche gekommen, ihm das letzte Ehrengeleit zu erweisen und Blumen und Kränze spendeten. Dank dem Herrn Pastor Schlegel für die von ihm gesprochenen Worte beim Begräbnis, sowie dem Herrn Kantor Verkau und dessen Schülern für die erhabenden Gesangsänge. Diese vielen Beweise der so überaus großen Theilnahme an unserm heiden Schicksale waren uns Allen überdies Balsam in unserm großen Schmerze. Möge der allgütige Gott Allen dafür ein reichlicher Vergeltet sein und Jedem von Allhöchstem Solches belohnen. Gräblich, Borchertshaus und Wilschen.

Für den Anteiltheil verantwortlich
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.